

allen vorhergehenden. Mit ihm war nun dieses schwere Geschäft beendet⁴³⁹⁾ In der Mittagsstunde trafen wir wieder in Lemgo ein"

"Den 18. Juni früh Abreise nach Herford Mein Quartier daselbst bei einem Kaufmann, gute Leute, die sich aber durchgängig hier wunderten, daß wir Sachsen uns so ruhig betragen, da ihnen durch die Preußen die schändlichste Schilderung von uns gemacht worden war. — In der hiesigen Johannis-Kirche befinden sich Wittekind's Gebeine und Trinkgeschirr. Sein Grabmal befindet sich in Engern, ein Städtchen 2 Stunden über Herford. Bei denselben hatte, wie ich später erfuhr, Major Egidy⁴⁴⁰⁾ den Preußen eine ewige Rache geschworen."

"Den 19. Juni rastete der hier befindliche Teil des Hauptquartiers. Abends ward Kapitän Sahr⁴⁴¹⁾ vom Jägerbataillon als Kurier nach Dresden gesendet. Der Rapport, den er an den König mitnahm⁴⁴²⁾, betraf vorzüglich die zeither gepflogenen Korrespondenzen mit Blücher und dem Herzog von Wellington und die Verhandlungen mit dem General Eobenthal wegen der Teilung der Armee. Vor seinem Abgange traf noch der Leutnant Zimmermann von der Artillerie ein, der die Teilungsakte der Artillerie und die Taration des Materials überbrachte"

"Den 23. Juni trifft [in Osnabrück] in der Frühstunde Major Kirchbach⁴⁴³⁾ mit dem Teilungsprotokoll der Kavallerie und der Nachricht ein, daß selbige bereits den Rückmarsch zum Korps angetreten habe. Die Teilung war bei der Kavallerie mit der nämlichen Ruhe erfolgt als bei der Infanterie Das Kürassierregiment hatte in allem 160 Pferde abgegeben. Man hatte hier wohlweislich schon seit geraumer Zeit auf Verlangen der Leute selbst den abzugehenden Mannschaften die schlechtesten Pferde gegeben. Bei den Husaren und Ulanen hatte man dies nicht getan, teils weil die Zahl der abzugehenden Pferde, die ziemlich die Hälfte betrug, so stark war, teils weil sowohl die Kommandeurs zu gewissenhaft dabei verfahren [waren], als auch die mitübertretenden Offiziere es nicht zugegeben hatten. — Durch Major Kirchbach erlangen wir die ersten Details über die bei der Armee vorgefallenen Feindseligkeiten"

"24. Juni. Major von Cerrini, der an den Herzog von Cambridge⁴⁴⁴⁾ nach Hannover gesendet worden

⁴³⁹⁾ S. o. Anm. 421.

⁴⁴⁰⁾ Heinr. Aug. v. Egidy, bei der leichten Infanterie. Seine unhistorische Auffassung der Person Wittekind's ist für die damalige Zeit wohl verzeihlich.

⁴⁴¹⁾ Dietrich Aug. Sahrer v. Sahr.

⁴⁴²⁾ Vgl. oben Anm. 421.

⁴⁴³⁾ Hans Gottlob v. Kirchbach, vom Kürassierregiment.

⁴⁴⁴⁾ Adolf Friedrich Herzog von Cambridge, der spätere Generalstatthalter und Vizekönig von Hannover.

war, um ihm über unser Eintreffen im Osnabrückischen unsere Höflichkeit zu bezeugen, besonders aber es dahin einzuleiten, daß die Offiziersverpflegung⁴⁴⁵⁾ erfolge, traf heute wieder von Hannover ein. Die Artigkeit, mit der er dort aufgenommen worden war, konnte er nicht genug rühmen. Jedem Verlangen hatte der Herzog sogleich gewillfahrt. — Die Offiziersplacierung in der Armee wird heute per Order bekannt⁴⁴⁶⁾ Abends trifft Solms als Kurier ein und überbringt die Meldung, daß die Kavallerie, da man sie nicht gern über Wesel hat dirigieren wollen, über Nimwegen geht."

"Den 25. Juni trifft Lenz von Nivelles ein. Er bestätigt alle die oben erwähnten Nachrichten⁴⁴⁷⁾ In Hinsicht unser brachte Lenz ein Schreiben von Wellington mit, worin derselbe sagt, daß er sich freue, [uns] unter seine Truppen aufzunehmen⁴⁴⁸⁾. Sobald als es möglich sei, sollten wir uns über Rhene⁴⁴⁹⁾ nach Antwerpen dirigieren, von wo aus uns weitere Befehle zukommen würden. Die Auszahlung von Subsidien glaubt Lenz keinem Zweifel unterworfen zu sein [sic!], doch war er dafür, daß ein General von Rang allein dies Geschäft betreiben könne, da von allen Armeen Generalleutnants in Wellingtons Hauptquartier sich befinden."

"26. Juni. Oberst Zeschwitz soll heute als Kurier abgehen. Des Nachmittags trifft ein österreichischer Stabsoffizier als Kurier aus Schwarzenbergs Hauptquartier mit der Order⁴⁵⁰⁾ an den General ein, daß das sächsische Korps möglichst schnell zu ihm stoßen möge. Äußerst unangenehm ist es daher, daß vor wenig Stunden erst das Schreiben des Generals an Wellington, worin er uns diesem zusagt, durch einen englischen Kurier abgegangen war. Es wird hin- und hergesonnen, auf welche Weise man sich von Wellington lossagen könne,

⁴⁴⁵⁾ Diese war vonseiten vieler Wirte bereits freiwillig gewährt worden.

⁴⁴⁶⁾ Viele in der Zeit des Provisoriums erfolgte Beförderungen bekamen erst von diesem Zeitpunkte an ihre Gültigkeit für die sächsische Armee. Ihre von Preußen aus erfolgten Ernennungen sahen manche Offiziere selber nicht mehr als zu Recht bestehend an.

⁴⁴⁷⁾ Nämlich vom Kriegsschauplatz.

⁴⁴⁸⁾ Ecoq hatte in seinem Briefe an Wellington (Urolsen, 14. Juni 1815), wie in dem gleichzeitigen an den österreichischen Feldmarschall-Leutnant v. Vincent, energisch die Verleumdung der Sachsen wegen Franzosenfreundlichkeit zurückgewiesen. Wellingtons Antwort (Nivelles, 20. Juni 1815) war nicht besonders freundlich; Ecoq nennt sie in seinem Schreiben an v. Zeschau (Osnabrück, 26. Juni 1815) „kurz und kalt“. Sie trieb die Sachsen noch weiter den Österreichern in die Arme. (Kr.-U. Loc. 882. Briefe des Glt. v. Ecoq an Glt. v. Zeschau i. J. 1815 und Loc. 893. Angelegenheiten betr. usw. das sächs. mob. Korps.)

⁴⁴⁹⁾ Vielleicht irrtümlich statt Rheine (a. d. Ems).

⁴⁵⁰⁾ Dat. Hptqu. Heidelberg, 25. Juni 1815. (Kr.-U. Loc. 893. Angelegenheiten usw., f. o.) Das Schreiben ist sehr verbindlich gehalten.